

Nur aus Pflicht,

Von Ellen Svava.

(6. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Mürrig und voll wirrer Bilder war der kurzer Schlaf, in den die junge Frau verfunken war. Bald war es die anmutige, schöne Irlanderin, die sie im Kahn verfolgte und sich bemühte, ihr den Weg nach dem Ufer, wo ihr Gatte stand, zu versperrern, bald wieder er selbst, der, das schöne Weib fest an sich pressend, hohnlachend an ihr vorüberfuhr, und als sie ihm mit Ausbiegung aller Kräfte nachzustreben versuchte, da verjauf der Kahn vor ihren Augen, und statt dessen sah sie Erwin von Staaden auf der kleinen Insel stehen. Er streckte ihr mit bittendem Blicke einen Strauß tiefroter Rosen entgegen, deutlich hörte sie seine Stimme und die geflüsterten Worte: „Wie einst im Mai, wie einst im Mai“, aber dann lachte er plötzlich auf, und als sie wieder hinsah, war es Maud, die übermütig rief: „Wahrhaftig, sie schläft noch.“ — Mit einem Ruck fuhr Erna in die Höhe und sah verschlafen um sich. Der Traum war zur Wirklichkeit geworden, so stand Maud vor ihr und hielt einen Strauß herrlicher, dunkelroter Rosen über sie, ein weißes Blatt schaukelte an ihren Stielen, das auf der einen Seite den Namen des jungen Sängers trug, auf der andern die Worte: „Wie einst im Mai.“

„Herr von Staaden schickt Dir dies zum Abschied, darling, ich habe eine reizende Bonbonniere aus gemaltem, weißem Atlas bekommen“, berichtete das junge Mädchen, welches in seinem losen Morgenkleide von türkischem Stoff unendlich liebreizend und kokett ausjah.

„Und was glaubst Du wohl, was auf den Atlas gemalt ist?“ fuhr sie wichtig fort. „Zwei allerliebste kleine Raben, die über eine von Stiefmütterchen bewachsene Mauer sehen. Jedenfalls ist es „Er und Sie“, und sie haben sich furchtbar lieb, es sieht nämlich gerade so aus — aber — wie lange Du geschlafen hast — Harold ist schon fort und Onkel Dindley auf die Jagd — willst Du den Tee herausgebracht haben oder — warte — da, ich erst ein paar von meinen Bonbons — nichts wie Croquants, Fondants und Marrons glacées — dann habe ich Dir auch etwas Wichtiges mitzutheilen — sie hat nämlich geschrieben.“

„Wer? Miß Read?“ — „Ja. Du weißt ja — schon gestern — aber nicht wahr, ich brauche jetzt nicht mehr fort, Du be-

hälft mich bei Dir? — Harold muß mir eine Gouvernante halten und später schickst Du mich zu Deinem lieben Mütterchen an den Rhein und zu Tante Alma.“

„Das geht nicht, Tante Alma hat sich verlobt und heiratet bald“ — wehrte Erna ab. Eine plötzliche Furcht hatte sie überkommen, daß sie nun vor eine Entscheidung gestellt werden würde. Vorläufig aber war diese Furcht vollständig unbegründet, denn Maud war mit einem gewaltigen Satz in die Höhe gesprungen und mit einem geschickten salto mortale gerade auf das Bett ihrer Schwägerin.

„Verlobt? Wirklich verlobt? Ach, du Himmel, muß das herrlich sein! Wenn ich doch auch einmal

Erna ordnete die Rosen in einer Schale und Harold las im „Standard“. Da wurde ihm plötzlich sanft, aber entschieden die Zeitung aus der Hand genommen.

„Weißt Du schon, daß Tante Alma sich verlobt hat!“ jagte die Stimme seiner kleinen Schwester. Harold sah erstaunt auf. „Deine Schwester hat sich verlobt, Erna?“ fragte er mit unsicherer Stimme.

„Ja! — Mit ihrem Jugendfreund — —“ „Dann wird sie sicherlich sehr glücklich —“ verkündigte Maud, die sich jetzt auf des Bruders Knie gesetzt hatte. „Weißt Du dies im voraus, Du kleines Drafel von Delphi?“

„Na — erlaube — wenn zwei sich verloben, haben sie sich doch lieb, dies mußt Du doch genau so gut, nein, besser noch wie ich wissen, warst Du etwa nicht glücklich?“

Ernas Gesicht wurde immer ängstlicher, wo wollte die Kleine eigentlich hinaus?

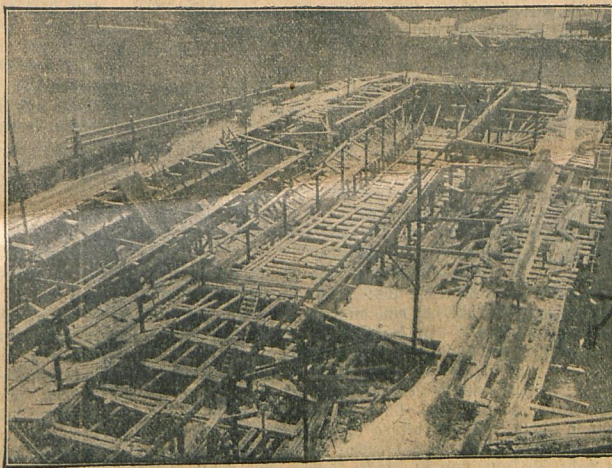
„Sehr,“ jagte Harold mit dem eigentümlich vibrierenden Ton, der auf eine innere Bewegung schließen läßt.

„Folgt daraus, daß Du auch glücklich geworden bist, denn, wenn Du es damals schon warst, als Erna erst Deine Braut war, so ist dies jetzt, da sie Deine Frau ist, noch viel mehr. Verlobte können sich immer noch trennen, Verheiratete nie — das heißt — manchmal doch — aber Du würdest Dich nie von Darling trennen, nicht wahr?“ —

Ernas Herzblut stockte, dann raste es wieder durch alle Adern, und sie fühlte die wilden Schläge in ihrer Kehle, sie wollte sprechen, dem Redefluß der Kleinen Einhalt gebieten, aber sie vermochte es nicht, alle ihre Sinne waren aufs höchste gespannt, und zitternd erwartete sie die Antwort.

„Es ist Zeit, daß Du wieder zu Miß Read zurückkommst Maud, Du verwilderst hier vollständig,“ hörte sie ihren Gatten sagen, streng und kalt, so, als wolle er sich unliebsame Gedanken durch den polternden Ton verschneiden.

„Ach — Miß Read! Jawohl! Deshalb gerade wollte ich ja mit Dir sprechen, Harold,“ rief die Kleine, nicht im mindesten eingeschüchtert. „Sie schreibt mir, daß ich nächste Woche zurückkommen muß, aber nicht wahr, ich gehe nicht mehr zurück, Du läßt mich hier von einer Gouvernante unterrichten und ich darf bei Euch bleiben? Ich habe ja sonst keine Heimat auf der ganzen, weiten Welt,“ fügte sie in einem so traurigen Ton hinzu, wie man



Zur Untertunnelung der Spree.

Zur Fortführung der Untergrundbahn über den Bahnhof Spittelmarkt hinaus, ist es erforderlich gewesen, eine Untertunnelung der Spree vorzunehmen, und sind diese Arbeiten bereits bis zur Hälfte geblieben. Der Boden des Tunnels liegt 10 m, die Decke 4 m unter dem Spiegel der Spree.

so weit wäre — aber ich glaube — fünf Jahre muß ich doch noch warten, dann bin ich achtzehn und Ellen Karth's Schwester jagte, dies sei gerade die rechte Zeit. Findest Du dies nicht auch, darling?“

„Fürs erste finde ich, daß Du von meinem Bette heruntergehen könntest, damit ich aufstehen kann,“ jagte Erna lachend, „und zweitens bitte ich Dich, die Rosen vor Deinem Ungestim in Sicherheit zu bringen, sonst ist, bis ich sie in die Hände bekomme, kein Blatt mehr daran.“

Maud sprang mit einer Grimasse auf, legte die Blumen beiseite, küßte die junge Frau in ungestüme Zärtlichkeit, dann war sie wie ein Wirbelwind zur Tür hinaus, um erst eine ganze Stunde später wieder unten im Wohnzimmer zu erscheinen, woselbst der Diener den „Lunch“ serviert hatte.

ihn dem immer lustigen, zu allen tollen Streichen aufgelegten Munde niemals zugetraut haben würde. Harold nahm sie in seine Arme und streichelte ihr schönes Haar. „Armer Wildfang, sehnst Du Dich so sehr nach einer Heimat?“ fragte er, die direkte Antwort umgehend.

„Sehr, ach sehr, und deshalb darf ich da bleiben, nicht wahr?“

Ein Augenblick des Bögerns — dann langsam und ängstlich — „Du mußt Erna fragen.“

Die junge Frau stand noch immer abgewandt und beschäftigte sich mit dem Ordnen der Kisten. Maud lief zu ihr hin und umfing sie schmeichelnd.

„Ich darf, Liebbling? Ja?“

Erna sah über sie hinweg und zum Fenster hinaus, es fiel ihr unendlich schwer, dem lieblichen Kinde, das ihr ganzes Herz gewonnen, weh tun zu müssen.

„Es geht leider nicht,“ sagte sie dann gepreßt, „ich werde im August eine größere Reise antreten, und Greenhill Valley für längere Zeit verlassen. Es würde Dir dann keine Heimat sein, und bei Miß Mead bist Du besser aufgehoben. Vielleicht später einmal.“ fügte sie mit unendlich factischem Tone hinzu, dabei der Zeiten gedenkend, wo eine andere den Platz einnehmen würde, der doch ihr ganz allein gehörte.

Maud war zurückgefahren und stand nun wie zu Stein erstarrt da: „Fort willst Du — fort,“ stammelte sie, „Greenhill Valley verlassen und eine weite Reise antreten? Auf lange Zeit? — Soll das heißen für immer? Wo willst Du hingehen und warum? Weißt Du nicht, wie lieb ich Dich habe, und wie sehr mich darnach verlangt, ganz hier zu bleiben? Nie habe ich gewußt, was eine Heimat ist, immer eingeperrt in große Schulstuben mit Menschen zusammen, die ich nicht liebe und die mir gleichgültig waren, in den Ferien ein einförmiger Aufenthalt in Greenhill Valley, wo die Haushälterin und der „Buttler“ regierten, viel Glanz und Luxus um mich her, alle Wünsche erfüllt, was immer ich auch begehrte, aber keine Liebe, keine zärtliche Sorgfalt, nur kalte Aufmerksamkeit von besagten Menschen. Und dann kamst Du, und mein ganzes Herz flog Dir entgegen, ich lerne auf einmal, was Familienleben sei und beglückende Liebe, und konnte die Zeit nicht abwarten, bis die Ferien wieder angingen, um zu Dir und Harold zurückkehren zu können. Und jetzt soll das aufhören, alles wieder werden wie früher? Wie hart, wie grausam, wie ungerecht — sage, daß es nicht wahr ist, daß Du hier bleibst und ich mit Dir!“

Erna schnitt die Worte des jungen Mädchens ins Herz, sie wollte sprechen, sie beschwichtigen, aber die Lippen verlagten den Dienst, nur zu ihr hinsehen konnte sie, mit Augen, die voll großer Tränen standen.

Dies sehen und auf sie zuströmen war für Maud das Wert eines Augenblickes. „D nicht weinen, nur nicht weinen, Darling, ich wollte Dir ja nicht wehe tun, wollte Dich nur bitten, bei uns zu bleiben,“ rief sie verzweifelt, „und nicht wahr, Du wirst es auch?“

„Mein Maud, ich kann nicht, später erst wirst Du verstehen, warum ich Deine Bitte abschlagen muß, quäle mich jetzt nicht länger.“

„Dann bitte Du sie, Harold, wenn Du sie lieb hast, wird es Dir auch gelingen, sie zurückzuhalten, Du mußt doch wissen, warum sie geht.“

Harold zuckte die Achseln. „Gib Dich zufrieden, Maud, Deine Pensionszeit ist ja nicht mehr so lange, nur noch zwei Schuljahre, dann müßtest Du Greenhill Valley ja doch mit einem Aufenthalt im Auslande vertauschen, jetzt aber wird es wohl Zeit zum „Lunch“ sein, ich muß in Geschäften nach London.“

Es gab an diesem Tage keine besonders lebhaft Unterhaltung bei Tische, und jeder war froh, endlich aufstehen zu können.

Als Dudley eine Stunde später, das Gewehr über dem Rücken, lustig pfeifend der Türe zuschritt, war er sehr erstaunt, Maud in ihrem roten, türkischen Schlafrode lang ausgestreckt im Graze,

neben dem alten Brunnen liegen zu sehen. Sie schien ihn nicht gehört zu haben, denn sie schluchzte leise weiter und er stand einen Augenblick still, ehe er sie anrief.

„Warum weinst Du, kleine Peri? Ist das Taichengeld zu Ende, oder hat Ellen Karuth Dir die Treue gebrochen?“

Da richtete sie sich auf und sah ihn mit verweinten Augen an: „Wenn Du einmal vernünftig mit mir sprechen wolltest, würde ich es Dir sagen, Onkel Dudley, aber Du denkst immer noch, ich sei ein Kind, und so schweige ich lieber still.“

Dudley sagte gar nichts mehr. Er setzte sich auf den Rand des Brunnens, nahm sie in seine Arme und strich ihr sanft über das Haar. Erst nach einer ganzen Weile frag er noch einmal nach dem Grund ihrer Trauer, und hörte ihr dann aufmerksam zu, als sie ihren großen Kummer vor ihm ausschüttete.

„Und weißt Du auch, warum sie fortgehen will, Onkel Dudley? Ich glaube, die Ursache erraten zu haben.“

„Nun?“ lächelte Dudley, belustigt über ihren Eifer.

„Es ist nur wegen dieser roten, irischen Kaze, Du kannst es mir glauben, immer suchte sie sich an Harold heranzudrängen und Erna zu ärgern, auch ihre spitzigen Redensarten laufen darauf hinaus, und sie will nur Unfrieden zwischen den beiden säen. Weißt Du noch, wie sie von Josens Nora sprach, und daß sie sich der Partei anschloß, welche einem Kranken Pulver gäbe, damit er eher stirbe — und —“

Schallendes Gelächter unterbrach ihren Redefluß. Dudley war wie eine Sprungfeder aufgeschwungen und hielt sich die Seiten vor Lachen. „D Maud, kleine Maud, was für eine staatsgefährliche Perion Du bist! Wenn Mrs. Hollrath wüßte, welche Verwechslung Du mit ihren Aussagen anrichtest, sie würde einen großen Bogen machen, um Dir aus dem Wege zu gehen.“

„Sehen Sie, Sir, mit Ihnen ist überhaupt nicht vernünftig zu sprechen,“ rief die Kleine entrüstet und drehte dem großen Manne den Rücken, „ich muß mir schon jemand suchen, der klüger ist, wie er aussieht.“

„O weh! Das war ein Kompliment durch die Blume, aber wenn ich gar nicht mehr lache und schon stillstehe, könnten wir uns vielleicht wieder verraaten, besonders wenn ich Dir die Versicherung gebe, daß ich Dir helfen will, Deinem Wunsch Erfüllung zu verschaffen.“

Wie ein Kreisler flog Maud herum und auf den Sprecher los: „Ach, Onkel Dudley, wie gut Du bist, ich will auch gern Deinem Räte folgen, aber — in die Pension möchte ich nicht mehr zurück, sondern hier bleiben.“

„Voreerst würde ich doch gehen — bis zu den Sommerferien ist nicht mehr lange, und bis die herum sind, kann sich manches geändert haben.“

Maud verzog die Lippen, aber sie erwiderte nichts mehr, offenbar leuchtete ihr der Vorschlag ein, und sie streckte Dudley ihre Hand entgegen.

„Wenn ich fort bin, dann versuche Du, Darling amzustimmen, willst Du?“ rief sie, schon wieder fröhlich lächelnd, und Hand in Hand schritten die beiden dem Hause zu.

Es war schon spät am Abend, als Harold, mit dem letzten Zuge von London kommend, die Station verließ, um zu Fuß nach Greenhill Valley zurückzugehen. Der Tag war in geschäftlicher Beziehung ein heißer für ihn gewesen, aber die Stille der Nacht tat seinen erregten Nerven wohl. Im Weiterstreiten dachte er über dies und jenes nach und ließ die Vorkommnisse der letzten Zeit an seinem Geiste vorüberziehen. Die Szene vom Abend vorher, als Erna und Erwin von Staaden so plötzlich vor ihm und Milly Hollrath aufgetaucht waren, peinigte ihn mehr, wie er sich eingestehen wollte, und er nahm sich vor, mit ihr darüber zu sprechen. Aber dann war es ihm, als fühlte er ihren eisigkalten Blick, der jede Annäherung ihm voraus abschnitt und in die Schranken zurückwies, die sie selbst ihm gesetzt

hatte. Ihre Liebe für ihn war ja längst erloschen, es lag ihr wohl gar nichts an einer Erklärung, wozu sie also damit belästigt. Sie würde ihr Wort halten und im August gehen, selbst Maud gegenüber hatte sie es nicht mehr zu verbergen für nötig gehalten. Dann würde es auf einmal still werden in dem alten Hause, die Saloufen geschlossen, die Möbel mit weißen Ueberzügen verdeckt, Vorhänge und Teppiche zusammengerollt, nur ein paar Zimmer für ihn noch geöffnet, in welchen er ein einsames Dasein führte bis — ja — bis wann denn? Was sollte denn passieren, dieses Dasein zu ändern?

Der einsame Wanderer hielt seine Schritte an und blickte sinnend vor sich hin. Wie leer die Zukunft, wie trostlos. Niemand, für den man arbeiten und sorgen konnte, niemand, der noch angestrengtem Tagewerth den Rücken erheiterte und belebte — niemand lieben und von niemand geliebt werden. Ein Winter des Herzens mitten im Sommer des Lebens!

Aber hatte er es denn besser gewollt, hatte er nicht freventlich ein Wesen von sich gestochen, das sein eigen gewesen war, mit jedem Schlage seines treuen, starken, stolzen Herzens, dessen Vorzüge und hohe Bildung jeden andern Mann mit Stolz erfüllt hätten, und dessen Herzengüte ihre Fehler weit überstrafte?

Erwin von Staadens Antlitz tauchte vor ihm auf, und wieder hörte er die Worte: „Eine Frau wie Erna Schoettler trifft man nicht alle Tage.“ Er würde zugreifen, sobald die Geliebte frei war, sie auf Händen tragen und sie glücklich machen — aber, Harold Schoettler — würde das Nachsehen haben!

Ein bitteres Lächeln umzog die Lippen des jungen Mannes und er stürmte davon, als jage der böse Feind hinter ihm her. Greenhill Valley war bald erreicht, und Harold sah, daß in dem Boudoir seiner Frau noch Licht schimmerte. Vorsichtig umging er das Haus und trat durch die Tür des Gesüßelhofes in den Garten. Dann näherte er sich so geräuschlos wie möglich dem Erker und blickte durch die unverhüllten Scheiben hinein in das Zimmer.

An ihrem Schreibtisch, den schlanken Körper in einen hochlehnigen Sessel geschmiegt, saß Erna. Das Licht der hohen, mit gelbem Schirm umschatteten Salonlampe warf einen hellen Schein auf die ruhende Gestalt und dämmernde Schatten über ihr blaßes Antlitz. Lichtblauer, weicher Stoff lag in langer Schleppe auf dem großen Tischbrett und bildete einen entzückenden Kontrast zu der schneigen Weiße derselben. Keine Muskelzucke in dem Antlitz der jungen Frau, unermüdet schaute sie auf eine Photographie in ihren Händen und dann — ja dann führte sie dieselbe an die Lippen. Der Lächler da draußen sah alles, und eine brennende Gierde erfaßte ihn, zu wissen, wessen Bild es sei. Einer plötzlichen Eingebung folgend, wandte er sich ab und schritt den Weg zurück, den er gekommen war. Im Vorübergehen schaute er durch das geöffnete Fenster des Dienstbotenimmers. Dort saß Jane, das Hausmädchen, auf der Kante des Tisches und lehnte ihren Kopf an Henry, des Grooms, Schulter. Die beiden waren Liebesleute und benutzten die Zeit, während welcher die alte Köchin auf dem schwarzen Ledersofa eingeschlafen war, und die übrigen Bedienten ihr die guten Bröckchen, die sie für sich zurückgesteckt hatte, aus dem bekannten Schupfwinkel hervorholten.

Durch den Gesüßelhof hindurch gelangte Harold wieder nach der Frontseite des Hauses und öffnete die Tür mit seinem eigenen Schlüssel. Erna hörte das Geräusch des sich im Schloße drehenden Schlüssel und erkannte die Schritte ihres Mannes. Sie kamen näher und näher und jetzt — jetzt klopfte es an ihre Tür. Mit heftig schlagendem Herzen sprang sie auf und stand da, keiner Bewegung fähig. Nie seit jener Auseinandersetzung, Monate vorher, hatte Harold ihr Zimmer betreten, gesittlich waren sie einander

ausgewichen, was wollte er jetzt und zu so später Stunde?

„Störe ich Dich?“ hörte sie ihres Gatten Stimme sagen. „Ich möchte mit Dir sprechen, und da Du noch auf bist, kann es ja gleich geschehen.“

Sie wandte ihr Antlitz der Tür zu und blickte ihn voll ins Gesicht. „Bitte,“ sagte sie selbst den eben verlassenen Platz wieder einnahm. Dann verschränkte sie die Hände im Schoße und sah ihn erwartungsvoll an.

„Meiner kleinen Schwester rührende Bitte um eine Heimat ist mir den ganzen Tag nicht aus den Gedanken gegangen,“ begann Harold, und man merkte seine Erregung an dem Zittern seiner Stimme. „Ihr Aufenthalt in der Pension gefällt mir ebenfalls nicht mehr, und ich möchte Dich bitten, mir einen Rat zu erteilen; ich selbst bin in solchen Dingen ziemlich unerfahren, und doch liegt mir ihr Wohl sehr am Herzen.“

„Mauds Aufenthalt hier in Greenhill Valley steht nichts im Wege — sie wird im Schutze einer besonnenen, älteren Person gut aufgehoben sein.“

„Das wäre wieder eine Art Pensionatsleben — Maud will aber mehr, sie sehnt sich nach — nach, nun — nach allem, was das Wort Heimat in sich schließt.“

„Sobald sie zu ihren Freundinnen und in die altgewohnten Verhältnisse zurückgeführt ist, wird sie dieses Sehnen überwinden haben,“ wandte die junge Frau ein, „später, wenn sie Braut ist, wird sich ihr dieser Wunsch voll und ganz erfüllen.“

„Aber bis dahin können noch viele Jahre vergehen und es widerstrebt mir, meine kleine Schwester einsam und lieblos aufwachsen zu sehen — ich dachte — ich wollte Dich bitten —“

Er hielt inne und sah sie an, die in zitternder Erwartung seinen Worten lauschte. Wollte er sie bitten, hier zu bleiben, ihr ein weiteres Zusammenleben anzubieten?

„Die Verhältnisse können sich hier ändern,“ fuhr er fort, immer in dem Gedanken an Ernas Abreise, „da wäre es mir denn lieb — wenn — wenn Du Maud mit Dir nehmen wollest.“

Erna zuckte zusammen, wie von einem Schläge getroffen. Also das war es! Nicht nur sie, auch Maud sollte fort, damit keiner sein neues Glück störe. — Die Verhältnisse können sich ändern, hatte er gesagt — konnte man deutlicher sprechen? Sie sollte Maud mit sich formehmen? Sehr klug — und sie, sie hatte geglaubt, er würde sie zum Bleiben auffordern!

Zorn, Schmerz, Enttäuschung durchstürmten das Herz der jungen Frau, sie mußte an sich halten, um ihre Gefühle nicht zu verraten, und ihrer Stimme einen ruhigen Klang zu geben.

„Tut mir leid, Dir diese Bitte abschlagen zu müssen — sie ist nicht mit meinen Plänen zu vereinigen.“ Es war der alte, abweisende Ton, derselbe kalte Ausdruck ihres Gesichts.

Harold stand auf und trat aus dem Schatten in den Lichtkreis der Lampe.

„Du wirst also Dein Wort halten?“ fragte er rauh, und Erna dachte, es sei sehr überflüssig, sich noch einmal Gewißheit zu holen, deshalb auch Klang ihre Stimme gereizter denn sonst, als sie ihn mit einem kurzen „Ja“ beschied.

„So muß ich mich also anderweitig für Maud umsehen — verzehle die Belästigung, gute Nacht.“

„Gute Nacht,“ sagte auch Erna und erhob sich ebenfalls. Ihre Blide begegneten sich, wie müde das schöne Männerantlitz ansah, müde, mit einem traurigen Ausdruck in den Augen.

„Nehst Du etwas,“ wollte sie sagen, aber sie sprach es nicht aus, und die Tür fiel hinter ihm zu, noch ehe sie den Gedanken ganz ausgedacht hatte.

Mechanisch räumte sie die Briefschaften zusammen, die auf ihrem Schreibtische lagen, und dabei kam ihr die Photographie wieder unter die Hände, welche sie vorhin betrachtet hatte. Es war ein Kinderbild von Harold, welches ihn als dreijährigen Knaben darstellte. Das süße, kleine Ant-

litz sah ernst und nachdenklich aus, aber die Lippen lächelten.

Mit bebenden Fingern hob sie die Photographie in ein Schubfach und schloß zu, dann hob sie ein aufgeschlagenes Buch, in welchem Maud am Abend gelesen hatte, vom nächsten Stuhle auf und wollte es zuflappen. Es war ein deutliches Märchenbuch, und ihre Augen hafteten auf dem Endzettel des Blattes vor ihr: „Da verließ er sein Königreich und zog von dannen,“ las sie mit halblauter Stimme. Ein heißer Tropfen fiel auf die weißen Blätter und das Buch verschwamm zu einem unformigen Klumpen — aber die Worte brannten sich in ihre Seele und schmerzten wie ätzend Gift.

Harold war in tiefen Gedanken die Treppe emporgestiegen. Immer wieder hatte er die Vision der geschlossenen, dunklen Zimmer mit ihren überzogenen Möbeln und verhängten Bildern, und ein deutliches Schmerzgefühl bei dem Gedanken, daß nur noch kurze Zeit zwischen Vorstellung und Wirklichkeit liege. Warum war er auch der Stimme seines Herzens nicht gefolgt, Erna zum Bleiben zu bewegen? Es war doch nur das gewesen, welches ihn zu ihr hingetrieben hatte. Ja, warum? —

Eine Woche später reiste Maud ab. Harold brachte sie nach London und Erna mit Dudley begleitete sie zur Station. Als der Zug einfuhr, ließ die Kleine auf Dudley zu, und nahm ihn zur Seite.

„Wenn Du Dein Wort hältst und mir hilfst, dann darfst Du Dir von mir ausbitten, was Du willst, Onkel Dudley,“ flüsterte sie geheimnisvoll.

„Wirklich, keine Perle? Auch einen Kuß?“

„Auch dies — zwei, wenn Du willst — Du bist ja nur mein Onkel,“ — worauf sie lachend hinter Harold her in das Coupé sprang.

Eine Zeit der Ruhe schien über Greenhill Valley gekommen zu sein. Die Familien der Nachbarschaft waren mit wenig Ausnahmen auf Reisen, es kam selten ein Besuch, und nur Willy Holtzath erschien mit hartnäckiger Beständigkeit zu jeder Tages- oder Abendzeit. Doch sie fand nicht mehr, was sie vorher gefunden hatte. Harold war seit jenem Abend am See wirklich kälter und zurückhaltender, wenngleich stets liebenswürdig und höflich; es gelang ihr nicht, ihn, wie sonst, ausschließlich an ihre Seite zu fesseln, ihr Miene- und Augenpiel verhehlte seine Wirkung, und glaubte sie je einmal Gelegenheit zu einem Teie-a-tete gefunden zu haben, dann war gewiß Dudley Colligs da, sich zwischen Harold und sie zu schieben. Es ärgerte sie unlagbar, und doch schmeichelte ihr wieder die Art und Weise, wie er ihr den Hof machte, immehrin aber wo es doch nicht ihren Einfluß auf Harold auf, sie hatte sich viel zu sehr in die Idee verrannt, ihn vollständig leiten zu können.

Gar oft auch geschah es, daß der Hausherr gar nicht da war, wenn sie kam, trotzdem sie sich hatte anmelden lassen, und kam er später noch hinzu, war er so ernst und still, daß sich kein leichtfertiges Gespräch mit ihm anknüpfen ließ.

Oft auch ertappte sie ihn darauf, daß seine Augen mit schmerzlichem Ausdruck auf seiner Frau ruhten oder ihrer Gestalt folgten, die so grazios und vornehm in allen ihren Bewegungen war. Dann übermannen sie Zorn und Neid, und zu Hause angekommen, grübelte sie nach, wie die verhasste Nebenbuhlerin zu beseitigen sei. —

Ein heißer Julitag war zu Ende gegangen und auf das liebliche Tal legten sich violett graue Abend Schatten, als Erna, mit einem großen Strauß duftender Wiesensblumen beschwert, von einem langen, einsamen Spaziergange zurückkam. Im Hausflur trat ihr Jense entgegen und hinter ihr — schüchtern und verlegen ein kleines Dorf-mädchen.

„Anitas kleiner Junge hat sich durch einen Fall schwer verletzt und sie läßt fragen, ob gnädige Frau so freundlich sein wolle, ihr ein wenig Leinwand und Watte zu geben,“ sagte die Dienerin,

ihrer Herrin die Blumen abnehmend. „Die Kleine kam schon vor einer halben Stunde.“

Giovani Battista war ein reizender kleiner Junge von fünf Jahren, Ernas spezieller Liebling. Seit er mit seinen Eltern von Frankreich herübergekommen war, er oft schon Gast im Hause des Fabrikherrn gewesen, und hatte mit seinem schönen, dunklen Lockenköpfchen und den großen, schwarzen Augen jedermanns Aufmerksamkeit erregt.

Während eines wilden Spieles mit den anderen Knaben des Dries war er eine steife Wöschung hintergefallen und man hatte ihn, aus einer klaffenden Kopfwunde blutend, für tot nach Hause getragen. Erna war über die Nachricht tief erschrocken, eiligst packte sie das Verlangte zusammen, befahl dem Kutsher, sie in einer Stunde abzuholen und eilte mit dem kleinen Mädchen davon.

Battistas Hütte lag ganz am Ende des wohl dreiviertel Stunde entfernten Dorfes und wurde von den übrigen Einwohnern geselligkeit gemieden, da alle den Fährni und die Streitsucht des Italieners fürchteten. Anita aber war beliebt und während des Nachmittags wurde die Hütte nicht leer von teilnehmenden Frauen.

Auch jetzt sah ein halbes Duzend mit bedauernden Mienen in der kleinen Stube, wo Anita den heftig um sich schlagenden Knaben vergeblich zu beruhigen suchte, während das jüngste, kaum drei Monate alte Kind, ebenfalls ein Knabe, ganz erbärmlich weinte und schrie. Mitten hinein in diese Szene kam Erna und es war, als vermöchte ihr Erscheinen allein schon Ruhe und Ordnung in dieses Durcheinander zu bringen. Leise schritt sie auf das Bett des kleinen Giovanni zu und legte ihre schlante, weiße Hand auf das verbundene Köpfchen, ihm mit sanften Worten zusprechend. Der Kleine, an diese liebe Stimme gewöhnt, wurde sofort ruhiger und Erna nahm den Platz der Italienerin ein, während diese das Wickelkind in die antrocknende Kutsche trug. Die Frauen entfernten sich eine nach der anderen, und in der Hütte wurde es still. Der Arzt hatte einen funktgerechten Verband angelegt und äußerste Ruhe geboten. Aber der ohnedies wilde Knabe, bei welchem sich nun auch noch Fieber einstellte, wollte nicht ruhen und Anita befürchtete, daß alle Augenblicke eine neue Mutation eintreten könnte. Ihr Zuspruch hatte nicht den mindesten Erfolg gehabt, und mit Staunen sah sie, in wie kurzer Zeit ihre junge Herrin dies fertig brachte.

Giovani lag ganz still da, manchmal nur schlug er die Augen auf und blickte so lange in das über ihn gebeugte Antlitz, bis ein Strahl des Erlebens in ihren dunklen Tiefen ausleuchtete und ein Rächeln seinen Mund umspielte. Die weiße Hand lag festgefaßt in seinen beiden kleinen Händen und als Erna nun mit ihrer tiefen, klangvollen Altstimme ein italienisches Händchenlied zu singen begann, schlief er nach und nach ein, nur hie und da noch leise aufstöhnend.

Es war schon neun Uhr, als Harold nach Greenhill Valley zurückkam, und dort erfuhr, wo Erna hingegangen sei. Henry hatte eben den zweifelhigen Jagdwagen angehängt, um seine Herrin abzuholen, aber Harold schickte ihn zu seiner Arbeit zurück, während er selber nach dem Dorfe fuhr. Eine kleine Strecke unterhalb Battistas Hütte hielt er still und stieg vom Wagen. Ein paar Schritte führten ihn vor die Tür und an das danebenliegende, hellerleuchtete Fenster, durch welches er einen Einblick in die Stube hatte.

Da sah Erna noch immer am Bettchen des Kleinen und machte über seinen Schlaf, ihr rechter Arm lag über dem Rücken des Schlafenden und die linke Hand nach wie vor in den beiden kleinen Händen. Das Licht der armlässigen Petroleumlampe ruhte voll auf der kleinen Gruppe, alles andere im Schatten lassend, so daß sie sich wie ein leuchtendes Bild von dem dunklen Hintergrunde abhob. Ein Ausdruck tiefinnerster Zärtlichkeit lag auf dem Antlitz der jungen Frau, während sie auf den kleinen Schläfer herabsah und dem ersten

Mann kam es vor, als habe er sie nie schöner gesehen.

Dann schritt er zurück, schwang sich wieder auf den Wagen und fuhr mit lautem Peitschenknalle an der Spitze vor, in dessen Tür denn auch sofort die Italienerin erschien, um nachzusehen. Es dauerte noch eine Weile, bis Erna herauskam, da sie, um den Kleinen nicht zu wecken, ihre Hand nur zögernd und langsam aus der Umarmung lösen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Adrienne.

Roman von „Rita“.

Autorisierte Uebersetzung von Georg Winters.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Viktor Lambou lächelte spöttisch, enthielt sich jedoch jeder weiteren Bemerkung. Während der Graf eine Zigarre anzündete, nahm er seinen Hut und Ueberzieher, und die beiden Freunde verließen dann das Café und bogen in eine der Seitenstraßen ein, welche nach den Boulevards führten. Das Menschengedränge war an diesem Abend so bedeutend, daß sie nur langsam gehen konnten. Plötzlich fiel der Vic Graf Armands auf die Gestalt eines jungen Mannes, dessen altmodischer Bauernanzug seltsam von der eleganten Kleidung seiner Umgebung abstach. Ein Ausruf der Ueberschuldung entrang sich den Lippen des Fremden, er näherte sich rasch und rief in erstauntem Tone:

„Herr Graf! — Sie hier! — Ist das möglich? — Ich glaubte, daß —“

„Andre! — Du bist es?“ unterbrach ihn Armand. „Nun, Du hast Dich ja rasch emanzipiert! Und wie gefällt es Dir in Paris? — Du bist ohne Zweifel mit offenen Armen aufgenommen worden, wie alle Genies, auf die man hier nur wartet, um sie auf den ihnen gebührenden Thron zu erheben!“

Andre erröthete. „Herr Graf befehlen zu scherzen.“

„Scherzen,“ entgegnete Armand. „Behüte, das fällt mir nicht ein. Ich möchte wissen, was Du bis jetzt fertig gebracht hast. Wie lange ist es her, daß Du Valtour verließest?“

„Zehn Tage, Herr Graf.“

„Nun, wie steht es jetzt? Was treibst Du?“ Leider fand ich noch keine Stelle. Ich ging zu einem Kapellmeister und bat ihn, mich singen zu lassen; er sagte, ich hätte eine schöne Stimme, allein, es sei ihm nicht möglich, mir eine Anstellung zu verschaffen. Ich möchte wissen, an wen ich mich wenden könnte, — ich kenne hier niemand, und alles ist so ganz anders, als in Valtour, Herr Graf!“

Armand lächelte ironisch. „Das glaube ich wohl,“ sagte er in spöttischem Tone; „Du bist nicht der erste, noch weniger der letzte, der die unliebame Erfahrung macht, daß die Welt anders ist, als Ihr unerfahrenen jungen Leute Euch einbildet. Also Paris gefällt Dir nicht besonders?“

„Ich weiß nicht, Herr Graf; ich habe noch wenig Zeit gehabt, mich in vielen zu —“ „Es ist gut,“ unterbrach ihn Armand. „Ich habe jetzt keine Zeit, Deine Klagen anzuhören. Morgen besuche ich einen Künstler, der viele Bekannte und in musikalischen Kreisen großen Einfluß hat; ich werde mit ihm über Dich sprechen und ihn fragen, ob er etwas für Dich tun kann. Sage mir, wo Du wohnst, ich werde Dir Antwort schreiben.“

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Graf,“ rief Andre. „Ich wohne Rue Croix des Petits Champs Nr. 13.“

„Gut!“ erwiderte der Graf. „Du wirst von mir hören. Adieu!“

Er wandte sich zum Gehen. Andre verbeugte sich tief und trat zur Seite; plötzlich schien ihm ein Gedanke zu kommen; er eilte dem Grafen nach und sagte:

„Entschuldigen Sie, Herr Graf, — darf ich fragen, wie sich Frau Gräfin befinden; ist sie auch in Paris?“

„Das geht Dich nichts an!“ erwiderte Armand in kaltem Tone; dann wandte er Andre den Rücken und ging raschen Schrittes mit seinem Freunde weiter, während Andre ihm bestürzt nachblickte.

„Ist dies ein Protege aus Deiner Heimat?“ fragte Viktor Lambou. „Er scheint sich für Deine schöne Frau zu interessieren.“

„Anstirn!“ rief Armand unwillig. „Er ist der Sohn eines meiner Pächter; er singt ganz hübsch, bildet sich jedoch ein, ein Genie zu sein und kam vor kurzem gegen den Willen seines Vaters nach Paris, um hier ein berühmter Sänger zu werden

ein hübsches Gesicht und große Reifeit; während es ihm vielleicht unsäglich schwer werden würde, nur das tägliche, tägliche Brot zu verdienen, errang sich Zoe durch ihre zweideutigen Chansons den Beifall der Menge, wurde glänzend salairiert und amüsierte sich mit ihren Anbetern. Sie war eben „schit“.

Als die beiden Freunde das Café betraten, stand auf der kleinen Bühne ein junges Mädchen mit rötlichem Haar, welches in der hellen Beleuchtung der elektrischen Lampen wie gesponnenes Gold glänzte. Ihre schwarzen Augen verließen dem blassen Gesichte, dessen Züge jeder Regelmäßigkeit entbehrten, dennoch aber interessant erschienen, einen eigentümlichen Reiz. Ihr Anzug war geschmackvoll und elegant, ohne indecent zu sein. Sie verneigte sich lächelnd und begann eines jener Lieder zu singen, welche zwar nur geringen musikalischen Wert besaßen, jedoch durch ihren pikanten Text sowie die Verbe des Vortrages stets großen Beifall erringen.

Als die Sängerin am Schlusse den Zuhörern Aushändchen zuwarf, erhob sich donnernder Beifall. Alles schrie: „Bravo! da capo!“ und klatschte in die Hände.

Inmitten dieses Tumults wandte sich Lambou zu seinem Freunde und fragte lächelnd:

„Nun, wie gefällt sie Dir?“ Armands Augen glänzten vor Aufregung.

„Sie ist entzückend! Welch reizendes Wesen! — Sie ist viel schöner als ich Deiner Beschreibung nach glaubte!“

Lambou lächelte. „Schade, daß Du verheiratet bist, lieber Armand,“ sagte er.

10. Kapitel.

Eine dicht verschleierte Frau drängte sich durch die Menge, legte ihre Hand auf Armand von Valtours Arm und flüsterte ihm ins Ohr:

„Ich muß Sie sprechen!“

Der Graf erkannte sofort die Stimme, welche er Jahre lang gehört hatte, und hielt es für am klügsten, ihrem Verlangen Folge zu leisten, so un bequem es ihm auch in diesem Augenblicke war.

Er entschuldigte sich hastig bei seinem Freunde und folgte der Fremden, welche sich rasch durch die Menge drängte und den Saal sowie das Haus eilig verließ.

Nicht weit von dem Ausgange des Cafés mündete eine schmale, dunkle Seitenstraße auf den Boulevard; in diese bog die verschleierte Gestalt ein und wartete dann, bis der Graf sich ihr näherte. Als er vor ihr stand, schlug sie den Schleier zurück.

„Was in des Himmels Namen führte Sie hierher?“ flüsterte Armand in bedrücklichem Tone.

Aurelie Lissac lächelte ihn spöttisch an. „Die Ueberrauschung ist gegenseitig,“ erwiderte sie. „Ich glaubte, Sie seien in Valtour, wo Sie die Blüthenwochen mit Ihrer schönen Frau verlebten — und finde Sie hier in Paris in einem Café Chantant!“

„Ich kam erst heute abend hier an; morgen früh wollte ich Sie besuchen.“

„Zu viel Ehre!“ entgegnete sie. „Und wie befindet sich die Frau Gräfin? Wie gefällt Ihr Paris?“

„Sie ist nicht hier, sie blieb in Valtour.“

„Sie kommen sich so bald von ihr trennen?“ rief Aurelie.

„Ich bin in Geschäften hier und bleibe nur einige Tage.“

„So kurz? — Schade! Doch natürlich hat Paris jetzt keine Anziehungskraft mehr für Sie!“

„Aurelie!“ erwiderte Armand ungeduldig, „wenn Sie mir weiter nichts mitzutheilen haben,



Kinderpiele in unseren Kolonien Deutsch-Ostafrika.

Gegenständig eines Volksfestes in Deutsch-Ostafrika wurden auch Kinderwettkämpfe veranstaltet. Unter anderem fand auch ein Sachspielen statt, das höchst amüsant war und allgemeines Beifall fand.

oder Gott weiß was; hoffentlich reüssiert er —“

„Das ist nicht wahrscheinlich,“ sagte Lambou, „bedenke: ohne Freunde und ohne Protection.“

„Er ist ein Narr!“ rief der Graf. „Weshalb gab er seine Heimat auf, um einem Hirngespinnst nachzujagen? In Valtour hätte er glücklich und zufrieden leben können.“

Er hielt inne, denn wie ein Blitz durchschaute ihn der Gedanke, daß er selbst einst Andre dazu animiert hatte, nach Paris zu gehen, um dort sein Glück zu machen. Wie viele andere, welche sich nur von ihrer augenblicklichen Stimmung beherrschen lassen, bedachte Armand von Valtour nicht, daß manches leicht hingeworfene Wort oft bittere Früchte trägt.

„Nun, ich will sehen, was ich für ihn tun kann!“ fuhr er fort. „Es wird sich schon etwas für ihn finden. Er hat ja eine gute Stimme; wenn alle Stricke reißen, kann man ihn vielleicht als Choränger an der Oper anbringen!“

Wie gut war es, daß Andre Brizeaux diese Bemerkung nicht hörte; sie würde alle seine Träume von Ruhm und Ehre vernichtet und ihm allen Lebensmut genommen haben.

Viktor Lambou war weder Philantrop noch Moralist; dennoch verglich er im stillen das Schicksal Andre Brizeaux mit dem der Kleinen Zoe Laurent, der Chansonettenjägerin, zu welcher er seinen Freund geleiten sollte. Andre Brizeaux war ein musikalisches Genie, Zoe besaß nichts als

als kritischer Bemerkungen über mein Tun und Lassen, so —
„Wie gefällt Ihnen Joe Laurent?“ unterbrach ihn Madame Lissac.
„Wieso?“ fragte Armand erstaunt. „Was geht sie uns an?“

„Ich interessiere mich für sie,“ erwiderte Aurelie. „Joe ist ein gutes, kluges, braves Mädchen und verdient ein besseres Los, als das einer Café-Chanteuse. Ich möchte, daß Sie sich ihrer annehmen; Sie haben Einfluß, Sie müssen ihr eine bessere Stellung verschaffen. Wollen Sie das?“

„Ach?“ rief Armand. „Wie kommen Sie gerade auf mich? Was kann ich tun? Uebrigens kenne ich das Mädchen gar nicht; ich sah sie heute abend zum erstenmal.“

„Das ist ganz einleuchtend. Ich muß Joe helfen und dazu brauche ich Sie; um der alten Zeiten willen dürfen Sie mir diese Bitte nicht abschlagen. Armand; Sie haben nicht recht gegen mich gehandelt, doch das will ich vergeben; alle Männer sind treulos! Aber Sie müssen sich Zoes annehmen, um meiner willen —“

„Ihnen zu Liebe, Aurelie, gewiß; allein was soll ich denn tun?“

„Sie kennen doch gewiß die Intendanten der Theater; Sie müssen diese Herren Joe vorstellen und dafür sorgen, daß sie engagiert wird.“

„Aber Aurelie, das ist doch unmöglich!“

„Ach was, das wird schon gehen. Sie sind reich, von vornehmer Familie, Sie sind Kunstkenner, Ihr Urteil ist maßgebend. Machen Sie nur keine Ausflüchte; Sie können alles, wenn Sie nur wollen. Wenn Ihnen etwas an der Seelenruhe Ihrer Frau liegt, so sorgen Sie dafür, daß ich Ihre Freundin bleibe und nicht Ihre Feindin werde.“

Armand erschraf, faßte sich jedoch rasch und erwiderte lächelnd:

„Wer könnte Ihnen eine Bitte abschlagen, Aurelie? Ich werde tun, was ich kann, jedoch —“

„Aber so schnell als möglich!“ rief Madame Lissac ein. „Nur keinen Aufschub und keine Ausreden! Gehen Sie nach Valtour zurück, muß Joe ein Engagement für die Winteraison haben!“

„Ich möchte nur wissen, weshalb Sie sich so sehr für diese kleine Abenteuerin interessieren,“ sagte Armand lächelnd.

„Das sollen Sie später erfahren. Ich werde morgen mit Joe zu Ihnen kommen; sie soll Ihnen etwas aus Offenbachs neuester Oper vorsingen, dann werden Sie einen besseren Eindruck von ihrer Stimme bekommen. Adieu, oder besser: Auf Wiedersehen!“

„Aurelie noch ein Wort —“

„Ich habe jetzt keine Zeit — morgen früh! — Adieu!“

Sie verschleierte sich rasch und machte dem Grafen eine höfliche Verbeugung und eilte so rasch fort, daß Armand ihr nicht folgen konnte. Als er in höchst ärgerlicher Stimmung im Bekräft war, in das Café zurückzutreten, kam ihm Viktor Lambot entgegen und fragte:

„Nun, wer war denn die verschleierte Schönheit, die Dich entführte?“

„Wer zum Teufel sollte es anders gewesen sein, als Aurelie!“

„Was, sie hier im Café und zu so später Stunde? Ihr Benehmen wird täglich ungenierter. Was wollte sie denn von Dir? Wurde sie unangenehm?“

„Ich weiß nicht, was sie im Kopfe hat,“ entgegnete Armand verdrießlich. „Sie verlangt, daß ich diese Joe Laurent protegiere, daß ich ihr ein Engagement verleihe. Wie um des Himmels willen kommt sie dazu, eine Café-Chanteuse zu patronisieren?“

„Sonderbar in der Tat!“ erwiderte Lambot. „Sprach sie von Deiner Gattin?“

„Sie machte boshafte Anspielungen und ließ die Bemerkung fallen, es sei besser, sie zur Freundin als zur Feindin zu haben.“

„So tue ihr den Gefallen und nimm Dich Zoes an; es ist schon der Mühe wert, sich die Dankbarkeit der kleinen Heze zu verdienen; man wird Dich um ihre Gunst beneiden.“

„Unförm!“ rief der Graf unmutig. „Alle solche Affären sind für mich vorbei. Komm, laß uns gehen; ich habe für heute genug!“

„Willst Du nicht die kleine Laurent noch einmal singen hören?“

„Zum Teufel mit der Laurent, Aurelie und allen Weibern!“

„Ah!“ murmelte Lambot kopfschüttelnd. „Nun hast Du es, lieber Armand! Warum wolltest Du absolut heiraten!“

Eines der schönsten Gemächer des Hotel de Valtours war der Musiksaal. Armand von Valtour besaß eine schöne Baritonstimme und hatte in seinen jüngeren Jahren, ehe er phlegmatisch und korpuslent geworden war, dem Studium der modernen Musik viel Zeit und großes Interesse gewidmet. Seine Stimme war vorzüglich gebildet und er liebte es, sich von Zeit zu Zeit in den Abendgesellschaften seiner Bekannten hören zu lassen, wo er stets großen Beifall erntete; denn er sang die einfachste Operarie mit so viel künstlerischem Verständnis und hinreißendem Ausdruck, wie selten ein Laie vermag.

Nun stand er in seinem Musiksaal, dessen prachtvolle Ausstattung einen pompösen Eindruck machte. Ein großer Erbscher Flügel stand in der Mitte des parterrieren Gemaches, schöne Gemälde und Statuen zierten die mit dunklem Sammet tapetierten Wände und Decken, hohe Spiegel strahlten im Glanze des Lichtes.

Während der Graf auf Madame Lissac und Joe Laurent wartete, dachte er darüber nach, welche Gründe wohl Aurelie bewogen, sein Interesse für ein Mädchen zu erregen, die ihm gänzlich unbekannt war und deren Antezedenten ziemlich zweifelhaft waren. Je länger er darüber grübelte, um so ärgerlicher wurde ihm die ganze Affäre und dennoch wagte er es nicht, Aurelies Verlangen zurückzuweisen, denn sie kannte seine Vergangenheit zu genau und er kannte ihre Bosheit und wußte, daß sie sich für eine Ablehnung bitter rächen würde.

„Aurienne dürfte dies alles nie erfahren,“ sagte er zu sich selbst; „nie, niemals darf sie ahnen, daß ich so ganz anders bin, als sie glaubt.“ Er wußte, daß sein junges Weib ihn vergötterte und keine Ahnung von seinem früheren Leben hatte; ein Gefühl der Scham überkam ihn, wenn er an sie dachte.

Nun aber hatte er Aurelie das Versprechen gegeben, sich Joe Laurents anzunehmen — und sein Wort mußte er halten.

Als der Diener die beiden Damen anmeldete, empfing sie der Graf mit pointierter Höflichkeit. Beim hellen Tageslicht sah Joe viel hübscher aus, als am vorhergehenden Abend; sie trug ein dunkelblaues Tuchkleid, welches ihren Teint viel ruhiger erscheinen ließ; der Ausdruck ihrer feinen Züge hatte etwas kindliches, und während sie die Schmutzarie aus Gounods Faust sang, blickten ihre Augen mit einem Ausdruck von Schüchternheit zu Armand empor, die den Grafen wider Willen bezauberte. Die liebliche Musik und der künstlerisch vollendete Vortrag riß ihn zu lautem, lebhaftem Beifall hin.

„Sie haben recht, Madame Lissac,“ rief er; „Mademoiselle verdient eine bessere Karriere, als die einer Café-Chanteuse. Ich werde mich bemühen, sie zu empfehlen.“

„Ich wußte ja, daß Sie uns helfen würden,“ sagte Aurelie; „ich weiß, daß Sie eine einflußreiche Persönlichkeit sind, und dies ist für Joe von großem Wert. Ich interessiere mich für sie; ihre Mutter erwies mir früher einmal einen Freundschaftsdienst und dies habe ich nicht vergessen und kann es an Joe vererben; sie ist Witwe und besitzt nichts als ihre Stimme, welche sie verwerfen muß. Hatte ich nicht recht, als ich ihr sagte, sie könne sich ein Vermögen ersingen?“

„Mademoiselles Stimme ist von seltener Reinheit und Fülle,“ erwiderte der Graf. „Wer sie hört, wird sie bewundern.“

„Und sie braucht nicht mehr in Café-Chantants zu singen, nicht wahr?“ rief Aurelie.

„Würde Ihnen ein Engagement an der Oper genügen, Mademoiselle Laurent?“ fragte Armand lächelnd.

„O, das war immer mein größter Wunsch!“ rief Joe entzückt. „Das ist gerade mein Genre, ich wäre längst zum Theater gegangen, aber für tragische Rollen bin ich zu klein und sentimentale passen nicht für mich; dagegen liebe ich Offenbach und Lecocq über alles! Bitte, bitte, lieber Graf, verschaffen Sie mir ein Engagement, ich werde es Ihnen ewig danken!“

Armand von Valtour unterdrückte mit Mühe ein jactastisches Lächeln; er wußte, was die ewige Dankbarkeit derartiger Damen zu bedeuten hatte und schätzte ihre extravaganten Beteuerungen nach ihrem wahren Wert.

„Kennen Sie dies?“ fragte er Joe, ihr den Klavierauszug von Offenbachs neuester Operette vorlegend, welche seit kurzem in Paris gegeben wurde und großen Beifall geriebt hatte.

„Gewiß, Herr Graf!“ rief Joe lebhaft. Sie nahm die Noten, schlug ein Duett für Sopran und Bariton auf, bat Madame Lissac, das Akkompagnement zu spielen und reichte Armand mit verführerischem Lächeln das für die Baritonpartie bestimmte Blatt. Dann intonierte sie das einleitende Recitativ mit solch schelmischer Verbe, daß der Graf, hingerissen von der Eigenartigkeit der Musik, sowie des Vortrages, sofort mit Lebhaftigkeit einfiel. Die Musik des Saales war so vorzüglich, daß die beiden schönen Stimmen zu voller Geltung kamen. Madame Lissac wußte das Akkompagnement so distret wiederzugeben, daß sich der ganze Vortrag zu einem seltenen Kunstgenuß gestaltete. Joe neigte sich näher und näher zu Armand, bis ihr duntiges Haar seine Wangen streifte; das zarte Parfüm, welches ihr entströmte, übte eine heraufschende Wirkung auf den leicht erregbaren Mann aus, und immer feuriger wurden die Blicke, die er mit der kleinen Sängerin tauschte.

Während die letzten Töne leise verklungen, öffnete sich die Flügeltüre und ein Bedienter trat ein.

„Was gibts?“ rief der Graf in unwilligen Tone.

„Verzeihen Sie, Herr Graf, es ist eine Dame im Salon, welche Sie einige Minuten zu sprechen wünscht.“

„Wer ist es?“ rief Armand ungeduldig.

Der Diener überreichte ihm eine Karte.

„Was zum Teufel will sie hier?“ murmelte der Graf.

„Lassen Sie sich nicht stören, Graf,“ jagte Madame Lissac lächelnd. „Sie haben uns schon so viel Zeit geopfert, daß wir Ihnen nicht genug danken können.“

„Bitte, bleiben Sie doch!“ bat Armand, allein Madame Lissac sah, daß ihre Anwesenheit störend war, und erhob sich zum Gehen.

„Wann darf Joe Antwort von Ihnen erwarten?“ fragte sie.

„Ungefähr im Laufe der nächsten Woche,“ erwiderte der Graf. „Seien Sie überzeugt, daß ich mein Möglichstes tun werde.“

„Werden Sie mich nicht vergessen?“ fragte Joe mit totem Lächeln.

„Das wäre unmöglich!“ rief Armand. „Wer Sie einmal gesehen hat, wird Sie nicht mehr vergessen!“

Er begleitete die Damen zur Tür. Madame Lissac ging voraus, Joe folgte ihr und warf hinter ihrem Rücken Armand eine Aufschau zu.

„Die Sache wird sich machen,“ dachte Aurelie auf dem Heimweg. „Graf Armand ist so veränderlich, wie eine Wetterfahne, das wußte ich ja! Ich schwor, mich an ihm zu rächen, aber das dachte ich nicht, daß es so leicht wäre!“

Aurelie Lissac war 33 Jahre alt; vor 20 Jahren war sie als Schönheit gefeiert worden und hielt sich

fehlt noch für unwiderstehlich. Sie hatte sich jung verheiratet und war seit mehreren Jahren Witwe. In gewissen Kreisen der Pariser beau monde war sie sehr beliebt; sie wußte jede Gesellschaft zu beleben, die jungen Herren amüsierten sich über sie, mit den alten machte sie schlechte Witze. Von den Frauen war sie gefürchtet, weil sie boshaft war; doch konnte sie nicht mehr als Rivalin gelten und als Freundin besaß sie eine gewisse Gutmütigkeit, was ihr Verhältnis zu Zoe Laurent bewies. Ihr Haus war äußerst elegant eingerichtet; sie gab reizende kleine Gesellschaften, bei welchen sich jedermann köstlich amüsierte, und die einzige Toilette, zu welcher sie sich je hinreizen ließ, bestand darin, daß sie sich in Armand von Balthour verliebte. Allein während er das Verhältnis zu der reichen, immer noch hübschen Witwe als eine jener Liaisons ansah, wie man sie in Paris ebenso leicht anknüpft, als auflöst, nahm Aurelie alles au sérieux und erwartete mit Gewißheit, daß Armand sie heirate. Allein ihre Koketterien, Intrigen und Szenen erkälten Armands Herz; er war zu klug, um ganz mit ihr zu brechen, nannte sie „Freundin“ und besuchte sie häufig, weshalb sie sich immer wieder der törichtsten Hoffnung hingab, endlich doch noch Gräfinn Valtour zu werden. So zog sich dieses Verhältnis jahrelang hin und so lange Armand unverheiratet blieb, war Aurelie in ihrer Selbsttäuschung befangen; als er sich jedoch so rasch verlobte und verheiratete, ohne ihr eine Verlobungsanzeige zu schicken oder sie je wieder zu besuchen, kannte ihr Zorn keine Grenzen mehr; von Stunde an haßte sie Armand und schwur, sich an ihm zu rächen.

Sie kannte den Charakter des Grafen — mit allen seinen Fehlern und Schwächen; sie wußte, daß Armand ebenso wankelmütig als eigenfinnig war; sie glaubte sicher sein zu können, daß eine tugendhafte, sittenreine Frau diesen blasierten Mann nicht auf die Dauer zu fesseln vermöge und hierauf gründete sie ihren Plan. Der Zufall kam ihr zu Hilfe; von dem Augenblick an, wo sie Zoe Laurent kennen lernte, beschloß sie, diese kleine Kokette als Mittel zu ihrem Zweck zu benutzen. Sie wollte Adrienne, welche sie als ihre Rivalin ansah, demütigen, Armands häusliches Glück vernichten, ihn zur Untreue verleiten, um hierdurch eine Waffe gegen ihn in Händen zu haben und über ihn triumphieren und zugleich den Herzensfrieden Adriennes zu zerstören: wahrlich eine teuflische Rache!

Während sie allein in ihrem eleganten Boudoir saß, meinent vor Zorn über Armands vermeintlichen Verrat an ihr, dachte sie darüber nach, wie sie ihn wohl am tiefsten verletzen könne! Wie wahr

ist Bascals Ausspruch: „Kein Haß ist härter als der des verschmähten Weibes!“

Inzwischen ahnte Armand von Balthour nicht, welches Gewitter sich über seinem Haupte zusammenzog.

Nachdem Madame Riffac und ihr Schilling ihn verlassen hatten, begab er sich in den Salon, in welchem die Marquise von Savigny auf ihn wartete, denn sie war es, deren früher Besuch sein häusliches Amateurkonzert unterbrochen hatte.

„Ah, Herr Graf, so ist es also doch wahr, was ich hörte!“ rief die heitere junge Frau. „Sie sind allein in Paris? Und warum kam die liebe Adrienne nicht mit Ihnen? Aber ich werde sie doch bald sehen; ich reise heute abend nach der Provence ab, ich bin zu Ihrem Nachbar auf Schloß

geben. Sie wird sich ohne Zweifel sehr freuen, wenn ich ihr erzähle, daß Sie sich so viel Mühe für eine junge Sängerin geben.“

„Dieser kleine Satan wird mir eine hübsche Suppe einbroden!“ dachte der Graf. Sich zu der Marquise wendend, entgegnete er, seine Aufregung mühsam verbergend:

„Sie scherzen, gnädige Frau. Ich habe Ihnen keinen Auftrag an Adrienne zu geben, denn ich schrieb ihr erst heute morgen, und in einigen Tagen werde ich wieder da sein.“

„Herr Graf!“ entgegnete die Marquise in ernstem Tone, welcher Armand selbst berührte. „ich habe eine Bitte an Sie: Adrienne ist meine beste Freundin; als Sie sich mit ihr verlobten, sagte ich ihr, daß die Franzosen die besten Ehemänner seien. Ich bitte Sie inständig, es mich nicht bereuen zu lassen, daß ich dies sagte; sie müßte ja glauben, daß ich sie getäuscht habe. Sie ist nicht so leichtsinnig wie ich. Bedenken Sie, daß Sie die Ehre unserer Nation in ihren Augen aufrecht halten müssen. Die Ehemänner sind so ganz anders als die Liebenden; aber Adrienne ist eine seltene Perle und sollte wie eine solche in Ehren gehalten werden!“

„Ich werde sie in Ehren halten!“ sagte Armand. „Ich liebe und achte sie mehr als alle Frauen, die ich je kannte!“

Unwillkürlich dachte er in diesem Augenblick an die Versprechungen, welche er vor kurzer Zeit Adrienne gegeben hatte. Warum hatte er sie nicht gehalten?

„Und Sie kamen wirklich nur Geschäfte halber nach Paris?“ fragte die Marquise, ihn ernst anblickend.

„Aberdings.“

„Nun gut!“ rief die lebhafteste kleine Dame. „Dann will ich Adrienne ein wenig zu zerstreuen suchen. Sie muß sich in Valtour langweilen.“

„Meine Schwester Celine ist bei ihr.“

„Glauben Sie, daß Celine Sie zu erziehen vermag?“ fragte die Marquise mit schelmischem Lächeln.

Armand hielt ihren spöttischen Blick ruhig aus und erwiderte:

„Seien Sie überzeugt, Frau Marquise, daß ich so bald als irgend möglich nach Valtour zurückkehren werde. Aber diese geschäftlichen Angelegenheiten —“

„Nawohl, ich weiß, wie lästig diese sind!“ sagte Dohle. „Das Wort ‚Geschäfte‘ hat bei Euch Männern eine sehr vielseitige Bedeutung; wir kennen dies. Allein ich werde Adrienne nicht hierüber aufklären; ich werde ihr sagen, daß Sie sich hier sehr einjam fühlen und untröstlich über Eure

Das Ideal

aller Damen ist ein gartes, reines Gesicht, volles, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendenschoener Teint. Jede Dame wuschte sich daher mit der all. echten **Steckenpferd - Lilienmilch - Seife** von Bergmann & Co., Raddebul. a. St. 50 Pf. über. zu haben.

Maurigny eingeladen. Ich hoffe, Sie und Adrienne häufig zu sehen. Wann kehren Sie nach Valtour zurück?“

„In acht bis vierzehn Tagen.“ entgegnete Armand mit einiger Verlegenheit. „Ich habe einige wichtige Besprechungen mit meinem Rechtsanwalt. Es tut mir leid, so lange von Adrienne entfernt sein zu müssen; allein die Geschäfte —“

„So?“ unterbrach ihn die Marquise gedehnt. „Es war also eine juristische Besprechung mit ihrem Rechtsanwalt, welche Sie eben im Musiksal vorhatten. Wie schön singt dieser Rechtsanwalt!“

„Sie belächeln zu scherzen, Frau Marquise,“ erwiderte der Graf, vor Zorn errötend. „Ich sagte keineswegs, daß ich meinen Rechtsanwalt im Musiksal empfangen. Eine Bekannte empfahl mir eine junge Sängerin, welcher ich durch meinen Einfluß ein Engagement verschaffen soll, und sie sang mir eine Arie vor, damit ich ihre Stimme beurteilen könne.“

„Aha,“ sagte die Marquise mit leisem Spott, „da war es wohl der Rechtsanwalt, der die Baritonpartie in dem Duett sang! Es tut mir leid, daß ich eine Störung veranlaßte; allein da ich heute abend abreise, so dachte ich, Sie hätten mir vielleicht irgend einen Auftrag an Adrienne mitzu-

Ein wirklich brauchbares Mittel bei Nervenschwäche

hat es nicht nötig, das Publikum durch übertriebene Reklame aufmerksam zu machen, sondern es empfiehlt sich selbst. Gerade den Neuraemikern werden durch Inserate und Broschüren, die von den unglücklichsten Versprechungen strotzen, allerlei Präparate empfohlen, die höchstens suggestiv wirken, auf das Leiden selbst aber und seine Ursachen keinerlei Einwirkungen neben-seltigen, höchstens vorübergehend besser.

Von einem wirklich brauchbaren Mittel muß man aber verlangen, daß es ein Leiden an der Wurzel anfaßt. Die medizinische Wissenschaft und Praxis strebt auch mit andernerkennenswerten Eifer und Erfolg dem Ziele zu, diese sogenannte kausale Therapie nach Möglichkeit auszubauen. In diesem Sinne geht wissenschaftliche und reelle Industrie Hand in Hand, indem die letztere die Forschungen der ersteren in die Praxis umsetzt.

Auf diesem Wege kam auch das Präparat Sperminol zustande, nämlich dadurch, daß lediglich unumstößlich erwiesene Tatsachen bei der Gewinnung und Herstellung in die nach den Feststellungen erster medizinischer Autoritäten eine ganz besonders wichtige Rolle im Haushalt des Organismus spielen.

Immer mehr und mehr dringt nämlich die Erkenntnis durch, daß sich bei der Überreizung und übermäßigen Anstrengung des Nervensystems giftige Stoffwechselprodukte bilden, die durch das Spermin, welches normalerweise im Organismus enthalten ist, abgestürgt bzw. unschädlich gemacht werden. Steht dem Spermin zur Verfügung Herabsetzung der Blutalkaleszenz das aktive Spermin in eine unwirksame Form übergeführt.

Dieser Fall kann aber nach Ansicht der Aerzte nicht eintreten, wenn dem Organismus aktives Spermin in genügender Menge zugeführt wird. Es nimmt infolgedessen nicht wunder, wenn von Aerzten und Patienten konstatiert worden ist, daß beim Gebrauche des Sperminols die Erscheinungen von Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Erregbarkeit, Blutwürgungen, auffälliger Stimmungswechsel, Angestimmtheit usw. usw. beseitigt worden sind, und wenn infolgedessen von zahlreichen Aerzten gerade das Sperminol allen denjenigen empfohlen wird, die durch die verschiedenartigen Beschwerden, die ein geschwächtes Nervensystem mit sich bringt, gequält werden und sich nach Hilfe sehnen.

Erstes und billigstes Haus Deutschlands für Betten und Federn

empfehlen große, neue gestreifte Betten, Ober- und Unterbett mit 2 Seiten 11/75, 15/—, 20/—, 24/—, 28/—, 32/—, 36/—, 40/—, 44/—, 48/—, 52/—, 56/—, 60/—, 64/—, 68/—, 72/—, 76/—, 80/—, 84/—, 88/—, 92/—, 96/—, 100/—, 104/—, 108/—, 112/—, 116/—, 120/—, 124/—, 128/—, 132/—, 136/—, 140/—, 144/—, 148/—, 152/—, 156/—, 160/—, 164/—, 168/—, 172/—, 176/—, 180/—, 184/—, 188/—, 192/—, 196/—, 200/—, 204/—, 208/—, 212/—, 216/—, 220/—, 224/—, 228/—, 232/—, 236/—, 240/—, 244/—, 248/—, 252/—, 256/—, 260/—, 264/—, 268/—, 272/—, 276/—, 280/—, 284/—, 288/—, 292/—, 296/—, 300/—, 304/—, 308/—, 312/—, 316/—, 320/—, 324/—, 328/—, 332/—, 336/—, 340/—, 344/—, 348/—, 352/—, 356/—, 360/—, 364/—, 368/—, 372/—, 376/—, 380/—, 384/—, 388/—, 392/—, 396/—, 400/—, 404/—, 408/—, 412/—, 416/—, 420/—, 424/—, 428/—, 432/—, 436/—, 440/—, 444/—, 448/—, 452/—, 456/—, 460/—, 464/—, 468/—, 472/—, 476/—, 480/—, 484/—, 488/—, 492/—, 496/—, 500/—, 504/—, 508/—, 512/—, 516/—, 520/—, 524/—, 528/—, 532/—, 536/—, 540/—, 544/—, 548/—, 552/—, 556/—, 560/—, 564/—, 568/—, 572/—, 576/—, 580/—, 584/—, 588/—, 592/—, 596/—, 600/—, 604/—, 608/—, 612/—, 616/—, 620/—, 624/—, 628/—, 632/—, 636/—, 640/—, 644/—, 648/—, 652/—, 656/—, 660/—, 664/—, 668/—, 672/—, 676/—, 680/—, 684/—, 688/—, 692/—, 696/—, 700/—, 704/—, 708/—, 712/—, 716/—, 720/—, 724/—, 728/—, 732/—, 736/—, 740/—, 744/—, 748/—, 752/—, 756/—, 760/—, 764/—, 768/—, 772/—, 776/—, 780/—, 784/—, 788/—, 792/—, 796/—, 800/—, 804/—, 808/—, 812/—, 816/—, 820/—, 824/—, 828/—, 832/—, 836/—, 840/—, 844/—, 848/—, 852/—, 856/—, 860/—, 864/—, 868/—, 872/—, 876/—, 880/—, 884/—, 888/—, 892/—, 896/—, 900/—, 904/—, 908/—, 912/—, 916/—, 920/—, 924/—, 928/—, 932/—, 936/—, 940/—, 944/—, 948/—, 952/—, 956/—, 960/—, 964/—, 968/—, 972/—, 976/—, 980/—, 984/—, 988/—, 992/—, 996/—, 1000/—.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgeräumten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.

Gustav Lustig, Berlin S. 160, Prinzenstr. 46, Größt. Spezial-Geschäft Deutsch.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Hüfte durch unser Orient-Kraftpulver „Bakterin“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaille, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, parant unschädlich, streng reell, kein Cayenne! Viele Banker, Kartell mit Gebrauchsanz. 2 M., Postanw. oder Nachn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co., Berlin 28, Königgrätzer Strasse 66.

Bei Bezug von Waren bitten wir, sich zu bedanken. Auf dieses Blatt zu berufen :: ::

Jede Sendung ein Geschenk. Feinste **Pflaumenmus** bekannte schöne Ankermarke.

1 Post-Eimer	17	3
1 Bahn-	17	3
1 Post-Topf	28	4
1 Bahn-	28	4
1 Wanne	22	4
10 in Kübeln 35 bis 75 Pfd., 1 Pfd. 14 Pfd.	5	—

Kunst-Speise-Honig

1 Post-Eimer	10	Mk. 255
1 Bahn-	10	485
1 Wanne	30	775

gegen Nachnahme oder Voreinsendung. **J. A. Schultze**, Konservfabrik, Magdeburg 22.

Korpulenz Fettleibigkeit wird beseitigt durch „Tonnoia“. Preisgekrönt mit gold. Medallien und Ehren-diplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungs-mittel für zwar korpulente, jedoch gesundende Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorrätig. Wirkung. Paket 2,50 M. fr. post. Postwurfsch. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co.**, Berlin 28, Königgrätzer Strasse 66. Verkauf: Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke**, Berlin, Potsdamerstr. 214.

Strickmaschinen mit Mark 30-50 Anzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gratis. P. Kirsch, Döbeln 3.

Bei Haarsorgen verwenden Sie **Sebalds Haarintinktur**. Altbekanntes Haarregenerationsmittel gegen Haarausfall, schuppen u. kalte Stellen. Genusst. Weirtrif infolge ihrer Wirkung. 1/2 Flasche Mk. 2.00, 1/1 Mk. 5.—, zu haben in allen einschlag. Apotheken, direkt durch Joh. Andr. Sebald, Hildesheim.

Damen- u. Herrenstoffe in grosser Auswahl, empfiehlt zu Fabrikpreisen **W. Reinfcke**, Tuchfabrik, Münsterwald 63

Trennung schienen. Adieu, Herr Graf, ich hoffe, Sie baldigt in Valfour begrüßen zu können.

„Sobald als möglich, gnädige Frau!“ entgegnete Armand, während er die Marquise hinausbegleitete.

„Ob sie wohl Adrienne etwas sagen wird?“ dachte er. „Wie wunderbar, daß sie zu dieser Zeit in Paris ist! Hoffentlich wird sie distrikt sein. Uebrigens eine reizende Frau! Ich wollte, Adrienne besäße ein wenig von ihrem Reichtum und ihrer Mäxerei!“

Allein trotz ihres leichten Sinnes und ihrer heiteren Lebensauffassung war die Marquise sehr beunruhigt über Armands Handlungsweise. „So bald schon, ad, so bald!“ seufzte sie, während sie nach ihrer Wohnung zurückkehrte. „Mein Gott, wenn Adrienne nicht glücklich mit ihm würde, müßte ich mir ewige Vorwürfe machen! Sie ist nicht so leichtfertig wie ich; wenn Armand ihr untreu würde, brücht ihr das Herz! Wenn ich wie sie wäre, müßte mein Herz schon hundertmal gebrochen sein. Die Männer sind samt und sonders herlose Ungeheuer, und doch sind wir so dumm, sie zu lieben und an sie zu glauben! Es ist ein Glück, daß ich die Untreue meines Mannes so leicht nehme; deshalb wohl sagen die Leute, daß unsere Ehe eine so glückliche sei!“

Mit einem Seufzer der Ungeduld lehnte sich die schöne Frau in ihren Wagen zurück. So leichtsinnig sie auch schien, so war ihre Zuneigung zu Adrienne doch wahr und tief, und sie beschloß, ihr feinesfalls etwas von Armands Verkehr mit der jungen Sängerin zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Wunderbare Eigenschaften des menschlichen Blutes.

„Schaff Eien Euch ins Blut!“ lautet ein altes Sprichwort der medizinischen Wissenschaft. Das ist nach den neueren Forschungen nicht mehr ganz richtig. „Schaff Euch Mineralstoffe ins Blut, besonders auch Eisenstoffe“ müßte es heißen. Nur dadurch wird es befähigt, seine Aufgabe ganz zu erfüllen, alle Organe des Körpers ausreichend mit allen nötigen Nährstoffen und mit dem zur deren Verarbeitung nötigen Sauerstoff zu versorgen, die feiblichen Leberstoffe aber durch die Nieren, durch die Hauptporen usw. zu entfernen.

Was das nicht geschieht, da leidet der Organismus Mangel an Stoffen, die er braucht und hat Ueberfluß an Stoffen, die ihm schädlich sind, die das Blut vergiften, die Nerven lähmen und damit ist Krankheiten aller Art Tür und Tor geöffnet.

Gicht, Rheumatismus, Strophulose, Blutstörungen, Hautkrankheiten, Knochenleiden, Leber- und Nierenleiden, Nervenschwäche, Mattigkeit, Verdauungsstörungen,

Kopfschmerzen, übermäßige Corpulenz, Reizung zu Erkältungs- und Grippekrankheiten aller Art, Arterienverkalkung, Entzündungen, und viele andere Leiden stellen sich ein und der Mensch altert um 10 bis 20 Jahre früher als andere, deren Blut gesund und deren Körperinfolge dessen kräftiger und widerstandsfähiger ist.

Alle anderen Abkürzungsversuche nützen nichts, wenn die Blutbeschaffenheit nicht die richtige ist. Ist sie das, so bedarf es keiner besonderen Abkürzung, der Körper ist in sich selbst gegen Krankheiten und schädliche Einflüsse geschützt. Dem Organismus müßte deshalb die fehlenden Mineralstoffe in aufnahmefähiger Form dargeboten werden. Von diesen Gesichtspunkten aus ist das von bereideten Nachleuten und Sachverständigen besonders empfohlene Dr. Schröders „Menascin“ zusammengestellt, und daß diese Zusammenstellung genau das Nötigste trifft, beweisen die Tausende anerkennender Berichte von Leuten, die es gebraucht haben. Sie füllen ein ganzes Buch, es dürfte aber genügen, hier einige wiederzugeben.

Herr Bruno Nöfels in Langenscheidt schreibt: „Ich erlaube mir nun doch, ein paar Worte zu schreiben. Als ich von der zweiten Schädlichkeit die Nüsse verbraucht hatte, bekam ich wieder Appetit und hatte auch wieder Stuhlgang. Schwindel und Kopfschmerz sind bereits behoben, auch das Hautjucken und Angestrichel ist beseitigt, das unregelmäßige Herzflößen wird auch noch nachlassen. Hätte ich das Mittel schon früher gewußt, hätte ich mir schon längst dieses Mittel empfehlen lassen, da es mir an einer gründlichen Blutreinigung gefehlt hat, denn ich hatte fortwährend Geschwür und ein Geräusch im Herzen, da wird auch das Blut nicht gereinigt sein. Ich spreche hiermit meinen verbindlichsten Dank aus und werde, sobald wie ich kann, meinen Freunden, Bekannten und Verwandten dieses gut bewährte Mittel sehr empfehlen.“

Herr Grünbauer in Wildenruth berichtet: „Auf Ihren Brief vom 2. d. M. will ich Antwort geben, daß „Menascin“ mir geholfen hat. Nach der ersten Schachtel fand ich schon Besserung. Nach der zweiten habe ich schon Rücken- und Kopfschmerzen und Rheumatismus verloren, ich habe bald noch ein wenig Ödeme. Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich die Krankheit schon jahrelang habe und jetzt verschwindet sie auf einmal, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin. Ich habe oft kaum mehr gehen können vor lauter Rücken- und Kopfschmerzen und jetzt bin ich wieder ganz frisch und gesund. Herr Schröder, ich werde und kann Sie überall empfehlen, da Ihr „Menascin“ mir geholfen hat.“

Ein besonderer Vorzug des Dr. Schröderschen „Menascin“ ist die Art, wie es angeboten wird. Wenn man sonst irgendein Mittel versuchen will, so muß man es kaufen und auf eigene Kosten versuchen, ob es etwas taugt. Von Dr. Schröders „Menascin“ erhält jeder, der es versuchen möchte, ganz kostenlos und portofrei eine Probe zugesandt. Man braucht nur unter Bezugnahme auf diese Zeitung eine Postkarte an Dr. D. Schröder C. m. b. H., Berlin 35/S 264 zu schreiben, in der man seine genaue Adresse angibt und man erhält sofort eine Probebox dieses hilfreichen Mittels gratis zugesandt. Zugleich folgt ebenfalls gratis, ein Buch mit, in welchem man Aufstellungen über alle durch unreines Blut entstandene Leiden findet.

Da der Versuch also gar nichts kostet, so sollte ihn jeder sofort machen, der mit seinem Befinden nicht zufrieden ist, denn die Wahrscheinlichkeit spricht doch dafür, daß ein

Mittel, dessen überraschend gute Wirkung Tausende bezeugen, auch in tausenden weiteren Fällen helfen wird. Man muß sich nur bald entschließen und es nicht erst zum Neuesten kommen lassen. Besser, man schreibt heute als morgen, denn einen Tag länger gesund sein heißt einen Tag länger leben.

Beiteres.

Unmöglich. Ged.: ... finde, Gnädigste, auf der Welt gibt es eine Menge Dbioten. — Dame: „Blanz richtig — und meistens sogar um einen mehr, als man glaubt.“ (,,Mieg. Bl.“)

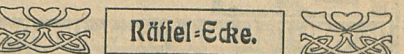
Glück. Manlich waren wir einen Tag in Berlin, da waren mein Mann und ich das erste Mal in unserer Ehe einig. Er wollte in den Zirkus und ich in ins Deutsche Theater. — „Das nennst Du einig?“ — „Über natürlich, wir haben Desipus in der Manege gesehen.“ (,,Lust. Bl.“)

Dilemma. Heiratsvermittler: „Mein Herr ist ein schrecklich schwerer: Bediene ich meine Kunden schlecht, dann kommen sie erst recht nicht wieder, und bediene ich sie gut, dann kommen sie erst recht nicht wieder.“ (,,Lust. Bl.“)

Stolz. Ich bin in einem Prozeß als Zeuge vorgeladen und wurde verurteilt. Nach mir kam mein intimer Konkurrent, Moritz Pelzbach, in gleicher Eigenschaft an die Reihe, der mit großem Bescheiden und wenig Logik sein Zeugnis abgab. Das Gericht beschloß, ihn nicht zu verurteilen. — „Weim Herausgehen sagt er mit unsäglichem Stolz zu mir: „Mir haben sie so gelehrt!““ (,,Lust.“)

Frauenfragen. Was ist der Unterschied zwischen einem Kartoffelmädel und einer Vergin? — Keiner. Bei beiden befinden sich die Früchte ihrer Arbeit unter der Erde.

Was ist der Unterschied zwischen einer Ladenaebin und einer Medizinerin? — Ein sehr großer. Wenn die Ladenaebin weggeht, weiß sie immer, was den Leuten fehlt; wenn die Medizinerin weggeht, weiß sie das nicht immer.



Rästel-Ecke.

Rästel.

Auf einem weißen See schwimmt eine rote Nofe; Blau du die schwarzen Fischein sprechen, So müßt du erst die Nofe brechen. **Antwortung folgt in nächster Nummer.** Auflösung des Rästels aus voriger Nummer: Feldmesser.

Geschäftliches.

Als eine derjenigen Firmen, die durch ganz besondere Vorteile die Verbilligung der Waren, ganz vorzüglich und dabei auch preiswerte Fabrikate trotz der immer ins Gewicht fallenden Steuern, heute noch immer auf den Markt bringt, können wir und Importeure, des Herrn M. 128, Metallwerke, 13, bescheiden, welche die Feiler ihres 25-jährigen Bestehens beging. Eine Firma, deren Ruf und Bedeutung innerhalb des langen Zeitraumes weit über Deutschlands Grenzen hin selbsterfindet steht, darf mit Ruh und Recht als eine Musterfirma in Bezug auf Reueität und Preiswürdigkeit allen Wählern aus dem Lande empfohlen werden. Die soeben erwähnte Jubiläumspresse dieser Firma, welche jedem Interessierten auf Wunsch franco zugeandt wird, bietet eine unergleichliche Auswahl billiger, feiner mittlerer und besserer Qualitätsarten, so daß jeder passende Marken für seinen Bedarf finden wird. Die Firma kommt Interessenten bereit entgegen, indem sie Preisverhandlungen zu 100 Stück unter Berücksichtigung des Mengenpreises liefert und auch den kleinsten Auftrag sorgfältig ausführt.

Carl Streube
Cigarettenfabrik u. Importeure
Dresden - A. 128
offertier in bester Qualität
je 100 Stück
Cigaretten
4 A. Cigaretten Mark 2,60 2,80 - 3
5 - - - 3,40 3,60 3,80
6 - - - 4,20 4,50 4,80
8 - - - 5,40 5,60 5,80
10 - - - 6,50 7, 7,50
12 - - - 8,50 9 -
Um die Preiswürdigkeit zu zeigen, versende Musterkasten von 100 Stück, in 10 verschiedenen Sorten sowie 10 Stk. nach beliebiger Wahl.
Neueste Preisliste versende gratis.

Carmol hilft über Nacht
Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Magen- und Darmverstopfungen, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Kreuzschmerzen, Insektenstiche, Flasche 60 Pf., Mark
Überall zu haben.
Carmol-Fabrik
Rheinsberg
I. M.

Keinen Kopf

mehr mit Schuppen und Keinen Haarausfall auch feinsten
Spalten der Haare beim tägl. Gebrauch der allein echt.
Steeckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Heramann & Co., Radebeul. Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses. à 24.50 Pfg. Überall zu haben.

Rasiermesser aller Art
unter Garantie
zu Mk. 1.50, 2.-, 2.50.
Kompl. Garnituren zu M. 3.- u. 4.-
Hauptkatalog gratis u. franko.
Emil Jansen, Wald R. 329.
Stahlwarenfabrik bei Solingen

Tausende Raucher empfehlen
meinen garantiert ungeschwefelten, desfalls sehr belustigenden und gesunden Zigaretten und Zigaretten.
Weißer, unentzündlich und ohne meinsen beunruhigenden Parfüm, feinstes für 4.50 Mk. feine, 9 Pf. Weissen, feinstes und feinste feilen zusammen 6 Mk. feinstes, 8 Pf. feinstes, 9 Pf. feinstes, 10 Pf. feinstes, 11 Pf. feinstes, 12 Pf. feinstes, 13 Pf. feinstes, 14 Pf. feinstes, 15 Pf. feinstes, 16 Pf. feinstes, 17 Pf. feinstes, 18 Pf. feinstes, 19 Pf. feinstes, 20 Pf. feinstes, 21 Pf. feinstes, 22 Pf. feinstes, 23 Pf. feinstes, 24 Pf. feinstes, 25 Pf. feinstes, 26 Pf. feinstes, 27 Pf. feinstes, 28 Pf. feinstes, 29 Pf. feinstes, 30 Pf. feinstes, 31 Pf. feinstes, 32 Pf. feinstes, 33 Pf. feinstes, 34 Pf. feinstes, 35 Pf. feinstes, 36 Pf. feinstes, 37 Pf. feinstes, 38 Pf. feinstes, 39 Pf. feinstes, 40 Pf. feinstes, 41 Pf. feinstes, 42 Pf. feinstes, 43 Pf. feinstes, 44 Pf. feinstes, 45 Pf. feinstes, 46 Pf. feinstes, 47 Pf. feinstes, 48 Pf. feinstes, 49 Pf. feinstes, 50 Pf. feinstes, 51 Pf. feinstes, 52 Pf. feinstes, 53 Pf. feinstes, 54 Pf. feinstes, 55 Pf. feinstes, 56 Pf. feinstes, 57 Pf. feinstes, 58 Pf. feinstes, 59 Pf. feinstes, 60 Pf. feinstes, 61 Pf. feinstes, 62 Pf. feinstes, 63 Pf. feinstes, 64 Pf. feinstes, 65 Pf. feinstes, 66 Pf. feinstes, 67 Pf. feinstes, 68 Pf. feinstes, 69 Pf. feinstes, 70 Pf. feinstes, 71 Pf. feinstes, 72 Pf. feinstes, 73 Pf. feinstes, 74 Pf. feinstes, 75 Pf. feinstes, 76 Pf. feinstes, 77 Pf. feinstes, 78 Pf. feinstes, 79 Pf. feinstes, 80 Pf. feinstes, 81 Pf. feinstes, 82 Pf. feinstes, 83 Pf. feinstes, 84 Pf. feinstes, 85 Pf. feinstes, 86 Pf. feinstes, 87 Pf. feinstes, 88 Pf. feinstes, 89 Pf. feinstes, 90 Pf. feinstes, 91 Pf. feinstes, 92 Pf. feinstes, 93 Pf. feinstes, 94 Pf. feinstes, 95 Pf. feinstes, 96 Pf. feinstes, 97 Pf. feinstes, 98 Pf. feinstes, 99 Pf. feinstes, 100 Pf. feinstes.
E. Köller, Bruchsal Fabrik, Weinst.
(Baden).

ff. Zucker-Honig
10 Pfund Emaille Eimer oder Topf... Brutto Mk. 2,80.
ff. Marmelade
10 Pfund Emaille Eimer oder Topf... Brutto Mk. 2,80.
ff. Preiselbeeren
10 Pfund Blockimor... Brutto Mk. 3,50.
Echte Hienfong - Essenz
12 Flaschen Mk. 2,50.
ff. Pflaumenmus
10 Pfund Emaille Eimer oder Topf... Brutto Mk. 2,10.
Harz-Käse
100 Stück Mk. 2,50.
Alles ab Braunschweig gegen Nachnahme.
Georg Otto Lange,
Braunschweig 16.

Betten und Federn sind Vertrauenssache!

Schöfeln rot, dicke Daunenfedern, 1/2-schläferig groß, Ober- und Unterbett und 2 Kissen mit 17 Pfund neuen, reinen, weißen Federn gefüllt, das Bett 27,50, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.
Hans Hoffmann, Bettfedern-Berand mit elektrischem Betrieb.
Melsungen P. 9.

Deutsche erstk. Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung!
Anzahl: 20, 30, 50 Mk. Anzahl 7-15 Mk. mon.
Zubehörteile sportbillig. Preislist. grt.
J. JENDROSCH & Co.
Charlottenburg No. 12

Musik-Haus
Hermann Klassen
in Prenzlau M 148
Prachtkatalog
400 Seiten stark
unkostenlos u. portofrei!

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à 2 Pf. 150 Stk. Oberrücken Federn, mit allen Daunen, groß gefüllt, à 2 Pf. 230 Stk. gut gefüllt, mit allen Daunen à 2 Pf. 325 Stk. versende gegen Nachn., nehme was nicht gefüllt zurück.
August Schuch, Gänsestaatarat, Neu-Zerbin (Obernburg).

Gewerbe-Akademie, Berlin
Königsgrätzerstraße 90.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. — 50 Dozenten.
Große beständige, Polytechn. Anstalt
Berlins, führende Anstalt Deutschl.
Dir. Matthes.
Programm frei.

Bettfedern und Dauen,
garantirt sauber und gut füllend,
Größen 0,50, 0,75, 1,-, 1,25, 1,50, 2,00 u.
Vorzügl. Dauen, 2,25 u.
Verbind. von 5 Pfund an gegen vorherige
Einfundung oder Rücknahme des Betrages.
Gustav Michels,
Cöthen i. Anh.

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl.
Mk. 6,- portofrei. Chemische Werke,
E. Wallther, Halle a. S., Mühlweg 2).



Sächs. Musikinstrumenten-Manufacture
Schuster & Co
Markneukirchen No 302.
Fabrikation u. direkter Versand
Illustrierte Kataloge postfrei.

Del-Röcke 5.50. Preisliste lib.
sämtl. wasserd. Bekleidungsgr. u. Frk.
C. Schönbehn, Brüel i. M. 45.

Kgr. Sa.
Technikum
Hainichen
Maschinen- u. Elektrotechn.
Ing., Tech., Werkm.
Auto- u. Flugtechn.
Brücken Lehrfabrik Prof. Fr.

Echte Hienfong-Essenz
extra stark
à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,00 frk.
Sämtliche wellbekannte Thüringer med.
Spezialitäten.
Louis Stauch, Königse, Thür. 103.
Fabrik chemisch-pharm. Präparate.

Wasserdichte Segeltuch-Pferdedecken m. Bemalung u. Messingösen
100x120 cm 5,-, 110x130 cm
5,50, 120x140 cm 6,25, 4 St. 50/6 St. 10/10 Rabatt n. Nachn. C. Schönbehn, Brüel i. M. 45.

Hausierer
erzielen grossen Verdienst
durch den Vertrieb von feil veräußerten
Artikeln, als: Weizenmehl, Insektenmehl,
Nusskuchen, Blumendruck, Tee, Kakao,
Nusskuchen, Blumendruck, Tee, Kakao,
Seite und viele andere Sachen für den
Hausbedarf. Verlangen Sie Muster
freiwillig.
Chemische Fabrik P. Seibert
Dittersbach bei Waldenberg i. Sach.
u. Köndler

Fabrikation von
Waschmaschinen.
Wer probt, der lobt.
Waschmaschinen zu 875, 14, 18
und 24 Mark. Preisliste franko zugesandt.
Asbeck & Walter,
Haspe i. W.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Lungen-, Keuch-, Tuberkulose-, Schwindel-, Lungenblutungen, veratetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Keucherei** leiden und bisher keine Besserung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst** ein Buch mit **Abbildungen** von der **Heilung** des Herrn Dr. med. **Guttmann**, Oberarzt des Städt. Krankenhauses in Berlin, über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?“** gebraucht haben, preisen denselben. **Bräufische Verlage** haben diesen **Zeitschrift** als **bevorzugtes** **Litteratur** für **Lungenleiden** (**Schwindel**), **Keucherei**, **chronisches Bronchitis** und **Keuchfieber** **gebraucht** und **gelobt**. Der **Zeitschrift** ist **kein** **Heilmittel**, er **beruht** auf **den** **Wiederholungen** **meiner** **früheren** **Veröffentlichungen** zu **geben**, **den** **Zeitschrift** **zu** **geben**, **den** **Zeitschrift** **zu** **geben**, **den** **Zeitschrift** **zu** **geben**. **Jedes** **Wort** **feinere** **Verordnung** **den** **freien** **Verkehr** **überall** **findet**. Der **Preis** ist **10** **Cent**, **das** **er** **aus** **den** **besten** **Verhältnissen** **angegeben** **werden**. **Und** **jeden** **Kranken** **ohne** **ausnahme** **heilt**. **„Sind** **Lungenleiden** **heilbar?“** **nebst** **einer** **Probe** **unseres** **Zeitschrift** **vollständig** **umsonst** **und** **portofrei** **zu** **überreichen**.
Man **schreibe** **nur** **eine** **Postkarte** **mit** **genauer** **Adresse** **an** **H. Guttmann & Co., Berlin 211, Müggelstraße 25.**

McBrockmanns ZWERG-MARKE



Jedes Futter, auch minderwertiges, wird schmackhaft und besser verdaulich. Verlangen Sie stets Zwerg-Markte und lassen Sie sich nichts anderes als ebenjotig aufreiben. Göt nur, wo unser Zwergschild aushängt! Prospektre versendet kostenfrei der **Allein. Fabr. W. Brockmann** Chem. Fabr. m. b. S. Leipzig - Guttenberg 35a.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Das neue Bett.
Sowohl rot, blau, Daunenfüße, große 1 1/2 füllige Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Daunen, weil teils kleine Kissen, das **Bett** **Wf. 30,-** - **bestes** **Bett** **mit** **Daunenfüße** **Wf. 35,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 40,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 45,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 50,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 55,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 60,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 65,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 70,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 75,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 80,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 85,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 90,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 95,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 100,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 105,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 110,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 115,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 120,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 125,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 130,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 135,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 140,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 145,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 150,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 155,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 160,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 165,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 170,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 175,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 180,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 185,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 190,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 195,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 200,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 205,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 210,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 215,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 220,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 225,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 230,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 235,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 240,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 245,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 250,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 255,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 260,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 265,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 270,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 275,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 280,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 285,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 290,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 295,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 300,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 305,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 310,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 315,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 320,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 325,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 330,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 335,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 340,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 345,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 350,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 355,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 360,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 365,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 370,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 375,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 380,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 385,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 390,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 395,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 400,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 405,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 410,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 415,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 420,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 425,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 430,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 435,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 440,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 445,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 450,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 455,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 460,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 465,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 470,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 475,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 480,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 485,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 490,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 495,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 500,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 505,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 510,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 515,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 520,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 525,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 530,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 535,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 540,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 545,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 550,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 555,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 560,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 565,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 570,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 575,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 580,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 585,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 590,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 595,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 600,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 605,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 610,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 615,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 620,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 625,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 630,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 635,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 640,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 645,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 650,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 655,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 660,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 665,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 670,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 675,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 680,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 685,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 690,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 695,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 700,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 705,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 710,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 715,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 720,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 725,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 730,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 735,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 740,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 745,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 750,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 755,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 760,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 765,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 770,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 775,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 780,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 785,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 790,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 795,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 800,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 805,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 810,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 815,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 820,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 825,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 830,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 835,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 840,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 845,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 850,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 855,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 860,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 865,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 870,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 875,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 880,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 885,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 890,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 895,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 900,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 905,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 910,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 915,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 920,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 925,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 930,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 935,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 940,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 945,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 950,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 955,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 960,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 965,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 970,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 975,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 980,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 985,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 990,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 995,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1000,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1005,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1010,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1015,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1020,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1025,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1030,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1035,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1040,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1045,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1050,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1055,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1060,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1065,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1070,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1075,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1080,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1085,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1090,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1095,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1100,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1105,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1110,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1115,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1120,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1125,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1130,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1135,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1140,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1145,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1150,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1155,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1160,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1165,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1170,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1175,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1180,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1185,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1190,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1195,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1200,-** - **bestes** **bestmögliches** **Daunenfüße** **Wf. 1205,-** -